

„Nur selten störte eine menschliche Stimme oder ein menschlicher Schritt die Ruhe der Insel, außer wenn ein alter Mann mit einem kleinen Kinde im Arme da spazieren ging oder sich in dem Schatten der Bäume niedersetzte, dann schloß er die Kleine zärtlich an sich und zeigte ihr die Blätter der Bäume und die Blüthen der niedrigsten Blumen im Grase.

„Manchmal entschlüpfte ihm das Kind und tanzte hin nach dem Schatten eines alten Eibenbaumes, der seine dunkeln Zweige über die sonnige Insel breitete gleich einem Schatten von Trauer auf einem schönen, jungen Antlitz. Dort setzte es sich nieder auf die trocknen Blätter und zog die herabhängenden Zweige über sich, blickte mit glänzendem Lächeln zwischen ihnen durch und fragte: ‚Warum giebt es hier keine Blumen? Hier ist keine einzige, und doch wachsen sie im Schatten der Eiche?‘

„Und schnell war sie wieder neben dem alten Manne, und sie selbst sah aus wie ein solches Blümchen, von dem sie eben sprach, als er seine Arme über sie breitete, sie segnete und betete, daß die alte Eiche nicht mehr stehen möge, wenn